

# Die mit den Löwen kämpfen

Von der Ignoranz der deutschen Asylpolitik und denen, die ihr widerstehen:  
die Rapper Kefcet, Selamet und Hikmet Prizreni

*„Ich weiß nicht warum, aber ich glaube wir läuten das ein. Ich weiß nicht woher, aber irgendwas hat uns verpflichtet, dass wir uns damit jetzt befassen. Die haben uns in diese Löwengrube geschmissen, wir haben mit Löwen gehillt und sind als Löwen wieder zurückgekommen.“ (Kefcet Prizreni)<sup>1</sup>*

174

*Als Teilnehmerin der Herbstschule „Neighbours in the Hood“ in Dresden 2015 lernte Hannah Greimel Kefcet, Selamet und Hikmet Prizreni und ihre Geschichte kennen. Seitdem steht sie mit den Brüdern in Kontakt und ist am Kampf um ihr Bleiberecht beteiligt. In diesem Kontext und in enger Zusammenarbeit mit ihnen ist der Artikel entstanden.*

Dies ist kein Text der Hoffnungslosen.

Was nun folgt lässt sich nicht ohne die jahrhundertelange Verfolgung der Rom\_nja verstehen. Es lässt sich nicht erzählen, ohne auf die Entwicklung des Kosovo, die aktuelle Instabilität dieses Landes und die deutschen Verwicklungen darin einzugehen. Und auch nicht, ohne die vergangenen Asylrechtsverschärfungen der Bundesrepublik so wie ihre Konstruktion sogenannter „Sicherer Herkunftsstaaten“ zu beschreiben. Und doch lässt sich diese Geschichte nicht so richtig einordnen, sie erstaunt, sie begeistert und verblüfft. Sie ist wirklich passiert und passiert immer noch.

Der Kosovo ist ein Land im Südosten Europas und sein jüngster Staat, in dem jede\_r Dritte unter der Armutsgrenze lebt. Während des 19. Jahrhunderts verliert das Osmanische Reich große Gebiete an Österreich-Ungarn. Die Osman\_innen werden neben dem Verlust anderer Gebiete auch aus Südosteuropa vertrieben. Der Kosovo gehört zunächst zu Serbien und Montenegro und ist damit Teil des sich 1918 gegründeten ersten jugoslawischen Staates. Nach dem Zweiten Weltkrieg gehört er zur jugoslawischen Föderation.<sup>2</sup> 1985 verliert das Land durch das Einwirken von Serbien seinen Autonomiestatus. Infolgedessen werden Kosovo-Albaner\_innen ausgegrenzt, was die Institutionalisierung paralleler albanischer Verwaltungs- und Bildungsstrukturen zur Folge hat. Die nationalistische Regierung von Slobodan Milošević stoppt ab 1989 schließlich alle unterstützten Subventionen für den Kosovo. Durch die Wirtschaftskrise der 1980er und 90er Jahre radikalisiert sich die prekäre Situation des Kosovo zusätzlich.

Die Familie Prizreni lebt zu dieser Zeit in Prizren, einer Stadt im Süden des Landes. Sie sind Rom\_nja, eine Gruppe, die unter rassistischer Diskriminierung

<sup>1</sup> Kefcet Prizreni, Radio RomaRespekt # 1, 2015, bei 45:05 min.

<sup>2</sup> Vgl. Julia Nietsch: Kosovo, in: Dossier Innerstaatliche Konflikte, in: Website der Bundeszentrale für politische Bildung, 15. Dezember 2015, <http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54633/kosovo>

leidet. Gerade diese Minderheit bekommt die steigende Instabilität des Landes am stärksten zu spüren: Rom\_nja werden enteignet, aus ihren Häusern vertrieben oder von Kosovo-Albaner\_innen abgeschlachtet. Die Prizrenis fliehen 1988 mit ihren beiden Kindern, Hikmet und Kefaet, nach Essen, Deutschland. Dort wird auch ihr dritter Sohn, Selamet, geboren. Ihre ersten Jahre sind geprägt von vielen Umzügen in unterschiedliche Übergangsheime. Eine Asylunterkunft folgt der nächsten. Schließlich erhält die Familie eine Aufenthaltserlaubnis, die sie von der Residenzpflicht entbindet und ihnen ermöglicht, in eine eigene Wohnung zu ziehen. Die Eltern arbeiten, die drei Kinder gehen zur Schule.

Im Kosovo beginnen Ende der 1990er Jahre unterdessen kriegerische Auseinandersetzungen zwischen serbisch dominierten, jugoslawischen Streitkräften und der UÇK, der albanisch-nationalistischen Miliz, die mit Überfällen, Vertreibungen und Massenmorden einhergehen.<sup>3</sup> Viele Menschen fliehen. In Deutschland steigt die Zahl der geflüchteten Kosovo-Albaner\_innen stark an. Auch viele Rom\_nja sind gezwungen das Land zu verlassen. Sie entfliehen einem Leben in ständiger Angst vor Gewalttaten der albanischen Bevölkerung, die ihnen unterstellt, sich mit Serb\_innen zu verbünden. Ein Vorwurf, der auch deshalb entstehen konnte, weil einige Rom\_nja dazu gezwungen wurden, bei der serbischen Polizei und der jugoslawischen Armee mitzuarbeiten. Brandanschläge und systematische Vertreibung sind die Folge. Mit der Begründung eines „drohenden Völkermordes“ (der serbischen an der albanischen Bevölkerung), greift die NATO unter der Beteiligung von Deutschland schließlich am 24. März 1999 militärisch in das Geschehen ein und bombardiert Jugoslawien 78 Tage lang.<sup>4</sup>

In Essen entwickeln Selamet, Kefaet und Hikmet unterdessen erste Ansätze einer Leidenschaft, die ihre große Bedeutung bis heute behalten hat – die Musik. Hikmets musikalischer Werdegang klingt vielversprechend. Seine Begabung wird von den Eltern schon früh erkannt. Im Alter von fünf Jahren bringt ihm der Vater die ersten Lieder auf dem Keyboard bei, mit sechs imitiert er Michael Jackson perfekt, mit neun folgen eigene Beats, wenig später beginnt er Texte zu schreiben. Schon als Jugendlicher hat er Auftritte und tanzt in einer Breakdance-Crew. Er erlangt lokale Bekanntheit, knüpft viele Kontakte. Später produziert Hikmet neben seiner Arbeit als Veranstaltungstechniker in einem Studio seine eigenen Tracks, er inspiriert seinen Bruder Kefaet, zieht ihn mit.<sup>5</sup> Zusammen treten sie auf und machen sich einen Namen. Kefaet beschreibt die musikalische Karriere seiner im Kosovo lebenden Verwandten als wichtigen Einfluss für seinen Zugang zur Musik. Sie machen im Balkan Ethno-Oriental-Jazz und sind unterrichtende Musikprofessor\_innen.<sup>6</sup> Über die Musik lernen die drei schnell Englisch und verblüffen damit ihre Lehrer\_innen. In verschiedenen Konstellationen haben sie immer mehr Auftritte und kommen gut an. Welcher junge Mensch würde in diesem Moment nicht beginnen zu träumen – von der großen Hip-Hop Karriere, von den vielen Möglichkeiten, die diese Welt zu bieten vermag?

Und das tun die Brüder, sie rappen über das große Geld, Frauen, Erfolg,<sup>7</sup> haben erste Plattenverträge in Aussicht und sind doch immer mit dem Gefühl konfrontiert, „anders“ zu sein. Im Jahr 2000 wird ein Mitglied ihrer Tanzcrew,<sup>8</sup> Rom wie sie, abgeschoben, was das Ende der Gruppe bedeutet. Ihre Texte bedienen die klassischen Hip-Hop Themen und sind auch schon zu dieser Zeit „irgendwie politisch“,

*„[...] weil wir wussten was wir sind. Wir haben uns schon zu der Zeit mit dem befasst, weil es halt immer um uns herum war. Es hat uns immer wie so'n Geist umschlichen, aber wirklich ‚reality‘ wurde es dann 2010, als Selamet und ich abgeschoben worden sind.“<sup>9</sup>*

<sup>3</sup> Vgl. ebd.

<sup>4</sup> Vgl. Kurt Gritsch: Nie wieder Krieg (ohne uns)!, in: Telepolis, 27. Januar 2015, <http://www.heise.de/tp/artikel/43/43976/1.html>

<sup>5</sup> Vgl. Hikmet Prizreni, in: Radio RomaRespekt # 1 – Rap gegen Abschiebung – Kefaet, Selamet und Hikmet Prizreni, Radiosendung (60:00 min), Erstausstrahlung auf coloRadio Dresden am 7. November 2015, <https://soundcloud.com/weiterdenken/Romarespektradio1?in=weiterdenken/sets/radio-Romarespekt>, bei 34:18 min.

<sup>6</sup> Kefaet Prizreni, in: Radio RomaRespekt # 1, bei 37:37 min.

<sup>7</sup> Kefaet Prizreni, in: Radio RomaRespekt # 1, bei 42:43 min.

<sup>8</sup> Die ‚Be-Boy Tanz Collabo‘, eine multi-ethnische Breakdancecrew.

<sup>9</sup> Zit. n. Kefaet Prizreni, in: Radio RomaRespekt # 1, bei 43:03 min.

**10** Vgl. Christoph Wöhrle: Deutschland/Kosovo Rückübernahmeabkommen, in: Newsletter Migration und Bevölkerung, 5/2010, hg. vom Netzwerk Migration in Europa e.V., in: Migration & Bevölkerung, <http://www.migration-info.de/artikel/2010-05-26/deutschlandkosovo-rueckuebernahmeabkommen>

**11** Siehe dazu <http://www.coe.int/de/web/commissioner>, sowie <http://www2.ohchr.org/english/bodies/cerd/>.

**12** Zit. n. Hikmet Prizreni, in: Nail al Saidi: Kein Bling Bling in Prishtina, Radiosendung auf Dradio Wissen Einhundert am 11. September 2015, <http://dradiowissen.de/beitrag/abschiebung-kein-bling-bling-in-prishtina>, bei 7:32 min.

**13** Hikmet Prizreni, in: Radio Romarespekt # 1, bei 27:35 min.

**14** Persönliche Kommunikation der Autorin mit Kefaet Prizreni. Bochum, 19. 11. 2015.

**15** Julia Strasheim, Annkathrin Tritschoks: Wir schaffen uns unsere Armutsmigranten selber, in: Zeit Online, 31. August 2015, <http://www.zeit.de/politik/2015-08/kosovo-deutschland-friedensmission-fluechtlinge>

**16** Für die UN die Übergangsmission UNMIX, für die EU die Rechtsstaatlichkeitsmission EULEX.

Abgeschoben, ohne jedwede Ankündigung, ohne ersichtlichen Grund. Eines nachts, Kefaet und sein älterer Bruder Hikmet sind gerade von einem Auftritt zurückgekehrt und haben sich schlafen gelegt, klingelt es an ihrer Tür. Die Polizei nimmt die beiden jüngeren Brüder fest, 48 Stunden später sitzen sie in einem Flugzeug, das sie nach Priština im Kosovo bringen wird – in ein Land, das den beiden völlig fremd ist.

Im Jahr 2010 unterzeichnen Thomas de Maizière, zu dieser Zeit in seiner ersten Legislaturperiode als Bundesinnenminister, und Bajram Rexhepi, Innenminister des Kosovo, ein Rückübernahme- und Sicherheitsabkommen zwischen den beiden Ländern.<sup>10</sup> Infolge des Krieges waren rund 130.000 Kosovar\_innen in die Bundesrepublik gekommen, seit Ende des Krieges kehrten etwa 114.000 von ihnen zurück. Doch dieses Abkommen ermöglicht es den Ausländerbehörden nun, nicht mehr nur aus dem Kosovo stammende Personen dorthin abzuschicken. Auch Drittstaatsangehörige und Staatenlose, die aus dem Kosovo nach Deutschland kamen, können nun „zurückgeführt“ werden. Dies betrifft vor allem die in Deutschland lebenden geduldeten Rom\_nja. Das Rückübernahmeabkommen mit dem kosovarischen Staat ist eine politische Entscheidung, die eine Stabilität des Landes suggeriert, die mit den Verhältnissen vor Ort jedoch rein gar nichts zu tun hat. Die bis zum heutigen Tag existierende rassistische und kumulative Diskriminierung von Rom\_nja im Kosovo ist durch Berichte verschiedener Nichtregierungsorganisationen wie auch des Menschenrechtskommissars des Europarates oder des Komitees zur Beseitigung rassistischer Diskriminierung der Vereinten Nationen eindeutig dokumentiert.<sup>11</sup> Diese belegen systematische Ausgrenzung auf den Ebenen der Gesundheitsversorgung, Bildung oder dem Zugang zum Arbeitsmarkt, die in lebensbedrohliche Armut mündet. Im Kosovo gibt es Pogrome gegen Rom\_nja.

Doch Deutschland unterzeichnet das Abkommen und scheint dabei den Bezug zu seinen an anderer Stelle hochgehaltenen Grundrechten und auch zu seiner Vergangenheit verloren zu haben. Ist der Porajmos, der Völkermord an den europäischen Rom\_nja während des Zweiten Weltkrieges, der insgesamt rund 500.000 Opfer zählte, vergessen? Denn wie kann solch ein Abkommen im Wissen um den Massenmord, im Bewusstsein der historischen Verantwortung für die Minderheit der Rom\_nja – auch im Kontext der ohnehin verspäteten offiziellen Anerkennung des Völkermordes durch die Bundesregierung 1982 – beschlossen werden?

*„Wir waren frei in dem Moment, in dem wir Musik gemacht haben. Man war der König in seinem Ding. Und jetzt auf einmal war alles weg, Königreich weg.“<sup>12</sup>*

Selamet und Kefaet betreten in Priština ein ihnen unbekanntes Land. Von einem Tag auf den anderen sind sie getrennt von ihren Eltern und ihrem Bruder Hikmet. Dieser verliert seine musikalischen Partner, seine Gefährten und muss von nun an seine Eltern und sich selbst alleine finanzieren. Gleichzeitig geht er zur Schule und schickt seinen Brüdern Geld.<sup>13</sup> Kefaet hinterlässt in Deutschland seine zwei Kinder. Im Kosovo fallen sie auf „wie Aliens“.<sup>14</sup> Als abgeschobene Rom\_nja aus Deutschland gelten sie automatisch als kriminell. Ihrem Kulturschock und dem Gefühl aus dem Leben gerissen worden zu sein, begegnen sie erst mit dem Gedanken, dass ihr Aufenthalt nur vorübergehend ist, denn die Abschiebung zweier in Deutschland aufgewachsener und ausgebildeter junger Männer kann nur ein Versehen sein. Doch sie müssen zunächst bleiben und erleben einen Staat,<sup>15</sup> der sich seit Ende des Krieges 1999 auch im Zuge der Verwaltung durch Missionen von UN und EU<sup>16</sup> in einer unhaltbaren

ökonomischen, sozialen und politischen Krise befindet. Provinzbetriebe und Industrieanlagen albanischer und serbischer Arbeiter\_innen sind enteignet, privatisiert und anschließend an eine Agentur verkauft worden.<sup>17</sup> Lokale Arbeiter\_innen in verschiedensten Branchen kam nur einen Bruchteil des Erlöses der verkauften Objekte zu. Sie wurden dadurch in den Ruin getrieben und erhalten bis heute kaum noch Aufträge. Heute bringen eine Jugendarbeitslosigkeitsquote von 70%, Korruption und ein Arbeitsmarkt, dessen Gehaltspolitik von der internationalen Gemeinschaft stark gesteuert wird, die Einwohner\_innen des Landes in einen Zustand völliger Perspektivlosigkeit. Wie unzutreffend die 2008 erlangte Unabhängigkeit des Kosovo tatsächlich ist, zeigt sich angesichts des großen Einflusses, den die EU und USA noch immer ausüben. So kehrten viele US-Diplomat\_innen und Militärs nach Ende ihrer Mandate als Lobbyist\_innen in den Kosovo zurück. Echte politische oder ökonomische Unterstützung für das Land wird nicht geboten.

Selamet und Kefael werden im Kosovo diskriminiert. Sie arbeiten zunächst im Callcenter einer deutschen Firma zusammen mit anderen Abgeschobenen, die wie sie akzentfrei Deutsch sprechen und Telefonnummern eines Landes wählen, zu dem sie eigentlich doch selbst gehören. Sie werden mehrfach um ihren Lohn betrogen und auf offener Straße bedroht. Sie erleben, dass „der Krieg [...] sich im Kosovo noch in den Köpfen der Menschen [befindet], das ist anerzogen“.<sup>18</sup> Die verfehlte, segregierende Siedlungspolitik des Landes hat eine Trennung der Bevölkerungsgruppen zur Folge, durch die Konflikte und Anfeindungen weiterhin bestehen. Die Minderheit der Rom\_nja steht zwischen all diesen Konflikten. Die Brüder sind in eine Welt abgeschoben worden, in der sie sich plötzlich mit Armut, einem Leben in Unsicherheit – oftmals auf der Straße und getrennt von all ihren sozialen Kontakten – konfrontiert sehen.

*„Sie dachten, wir hätten für so etwas die Kraft nicht gehabt, Straßen rufen unsern Namen überall in der Stadt, es sitzt tief und es brennt und es ist alles verbrannt.“<sup>19</sup>*

Wie kann ein junger Mensch in dieser Situation überleben, ohne zu zerbrechen, zu verzweifeln an einer Macht, die wahnwitzige Entscheidungen trifft und dabei ungreifbar, anonym bleibt? Selamet und Kefael sind Kämpfer. Sie stecken all ihre Energie in die Rückkehr nach Deutschland, stellen Anträge auf verschiedenste Visa, vergeblich. In einem Zustand eigener Haltlosigkeit entscheiden sie sich, Halt zu geben und für die Begegnung zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen einzutreten. Sie entwerfen Programme für Jugendliche, die sich in Form von Tanz und Musik ausdrücken können und führen diese auch in Kooperation mit Organisationen wie UNICEF durch.<sup>20</sup> Sie nennen sich jetzt K. A. G. E. (K-Flow's and Gipsy's Evidence), schreiben Lieder, die „vom echten Leben“, von Existenzproblemen und Diskriminierung sprechen. Sie wollen Menschen, die von Abschiebung und Ausgrenzung betroffen sind mit Hip-Hop ein Werkzeug an die Hand geben, um in eine andere Welt einzutauchen, ein Zeichen zu setzen. Ihr Engagement spricht sich schnell herum, die beiden werden immer bekannter.<sup>21</sup> Doch Kefael und Selamet gehören hier nicht hin. Sie spielen schon lange mit einem Gedanken, der sich mit der Zeit immer öfter in den Vordergrund drängt.

*Wir wollten keine Balkansuperstars sein.[...] Für mich und Selamet gab's nur ein Zuhause. Deshalb haben wir uns dann auf den Weg gemacht. Haben die Route genommen, auf der gerade diese Völkerwanderung passiert.“<sup>22</sup>*

Diese Reise allein würde schon ausreichend Material für einen Film liefern, „ein kompletter Dramafilm“.<sup>23</sup> Kefael und Selamet schaffen es. Zum Jahreswechsel,

<sup>17</sup> Vgl. Kurt Gritsch.

<sup>18</sup> Zit. n. Selamet Prizreni, in: Radio RomaRespekt # 1, bei 20:36 min.

<sup>19</sup> Zit. n. Kefael Prizreni, Selamet Prizreni (als K-Flow & Gipsy): Alles verbrannt. Hip-Hop-Track, 2012, mit Beats von Luigi Montanino und mit einem Video von Sami Mustafa, in: Youtube-Kanal von Sami Mustafa, Upload vom 14. März 2012, <https://www.youtube.com/watch?v=WpLrHOeMkhU>

<sup>20</sup> Selamet Prizreni, in: Radio RomaRespekt # 1, bei 20:15 min.

<sup>21</sup> Persönliche Kommunikation der Autorin mit Kefael Prizreni. Bochum, 19. 11. 2015.

<sup>22</sup> Kefael Kefael Prizreni, in: Radio RomaRespekt # 1, bei 23:48 min.

<sup>23</sup> Persönliche Kommunikation der Autorin mit Kefael Prizreni. Bochum, 19. 11. 2015.

kurz vor Silvester 2014 erreichen sie Essen. Wenig später stellen sie erneut einen Asylantrag.

Die Ursachen für ihre erste Abschiebung sind noch immer nicht transparent. Zwar hatten sie mit einem Anwalt gegen die Stadt Essen geklagt, die nach drei Jahren die Abschiebung als nicht korrekt anerkennen musste. Doch daraus folgten keine weiteren Konsequenzen für den Aufenthaltsstatus der Brüder, die abermals mit der Ungewissheit allein gelassen sind.

Kefaet und Selamet sind in ein Land zurückgekehrt, „ihre Heimat“, das sich im Laufe des Jahres 2015 mit einer zunehmenden Zahl von Geflüchteten auseinandersetzen muss. Menschen aus Syrien, Afghanistan, dem Irak, Eritrea und verschiedenen Ländern des ehemaligen Jugoslawiens. Menschen, die fliehen, vor Krieg und Unterdrückung, Armut und Perspektivlosigkeit – auch verursacht durch deutsche Rüstungs- und Machtpolitik. Die deutsche Regierung befasst sich mit Zuwanderung, jedoch auf eine Weise, die abermals Verantwortung missen lässt. Dies zeigt sich schon im September 2014 mit dem „Asylkompromiss“, der im Bundesrat unter Zustimmung des rot-grün regierten Baden-Württembergs beschlossen wird und die Liste der sogenannten „Sicheren Herkunftsstaaten“ um Serbien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina erweitert und dafür Erleichterungen für andere Asylsuchende verspricht. Das sind etwa die Lockerung der Residenzpflicht oder Erleichterungen bei der Arbeitsaufnahme. Deutschland schiebt im Land ausgebildete Personen ab und fürchtet gleichzeitig einen Fachkräftemangel, trennt zwischen Gut und Böse, zwischen Menschen, die vor Krieg fliehen, die hochqualifiziert und lukrativ sind und „Wirtschaftsflüchtlingen“. Diese Bezeichnung erhalten auch Zugewanderte aus dem Kosovo, eben jenem Land, dessen Verarmung EU und USA, der IWF und die Weltbank durch ihre Umstrukturierung der Wirtschaft selbst herbeigeführt haben.<sup>24</sup>

24 Vgl. ebd.

Auch Rom\_nja werden pauschal unter den Begriff gefasst, müssen sich im Stil antiromaistischer Stereotype der deutschen Medien „Asylmissbrauch“ vorwerfen lassen. Im November 2015 wird das sogenannte „Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz“ in Rekordtempo durch Bundestag und Bundesrat gebracht. Es steht für eine enorme Verschärfung des Asylrechts. Damit stimmt es auch mit früheren Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts nicht überein, das im Asylbewerberleistungsgesetz den Anspruch auf ein angemessenes Existenzminimum verletzt sah. Eben diese Verletzung findet sich aber in den Beschlüssen des neuen Asylverfahrensbeschleunigungsgesetzes wieder. Das Gesetz treibt die Entrechtung von Geduldeten weiter voran (bei nicht vollziehbarer Abschiebung erhalten diese ein Arbeitsverbot und werden aus Sozialleistungen ausgeschlossen)<sup>25</sup> und bestärkt das Szenario endloser Warteschleifen im Asylprozess (dem eigentlichen Verfahren wird die Möglichkeit einer „Bescheinigung über die Meldung als Asylsuchender (BÜMA) vorangestellt, ein ursprüngliches Provisorium, das nun zur Regel wird). Durch die Möglichkeit, Abschiebungen ohne Ankündigung zu vollziehen, bringt es Menschen in den Zustand ständiger Ungewissheit und Angst. Zudem wird das Konstrukt der „Sicheren Herkunftsstaaten“ durch die Erweiterung der Liste um den Kosovo, Albanien und Montenegro weiter verankert. Schutzsuchende aus diesen Ländern müssen bis zur Entscheidung über ihr Verfahren, also faktisch auf unbestimmte Zeit und bis zur Abschiebung, in den Erstaufnahmeeinrichtungen bleiben.<sup>26</sup> Schon zuvor waren in Bayern Aufnahmezentren speziell für Geflüchtete aus dem Balkan gegründet worden,<sup>27</sup> denen eine fehlende Bleibeperspektive pauschal zugeschrieben, deren etwaige Schutzbedürftigkeit, gerade im Falle von Minderjährigen und Rom\_nja, damit eiskalt außer Acht gelassen wird. Durch die Verschärfung des Asylrechts erhalten diese Einrichtungen eine gesetzli-

25 § 60 Aufenthaltsg.

26 § 69a AsylG.

27 § 47 Abs. 1 AsylG.



che Bestätigung, die es Kritiker\_innen enorm erschwert, ihre Rechtmäßigkeit anzuzweifeln.

Viele Menschen, die schon Jahrzehnte in Deutschland leben oder hier geboren sind, sehen sich einer konstruierten Zugehörigkeit zu einem „sicheren Herkunftsstaat“ ausgesetzt. Damit zeigt sich, dass diese Kategorie den Einzelnen radikaler als je zuvor zum „Fall“ macht. Die Begriffskonstruktion beinhaltet eine doppelte Täuschung: Zum einen trifft das Attribut „sicher“ oder die „gesetzliche Vermutung, dass [in diesen Ländern] weder politische Verfolgung noch unmenschliche oder erniedrigende Behandlungen stattfinden“,<sup>28</sup> auf Rom\_nja nicht zu. Es gibt kein solches sicheres (Herkunfts-)Land für Rom\_nja in Europa, das belegen unterschiedlichste Berichte. Zum anderen ist fraglich, inwieweit von „Herkunft“ gesprochen werden kann, wenn betroffene Personen fast keine Erinnerungen und Bezüge zu einem Land haben oder gar noch nie dort lebten. Wenn „Herkunft“ an dieser Stelle als „Abstammung“ verstanden wird, dann fragt sich, inwieweit die zaghaften Entwicklungen der letzten Jahre in Richtung Abkehr vom *ius sanguinis* (2000 durch die Reform des Staatsangehörigkeitsrechts oder 2014 mit der doppelten Staatsbürgerschaft) irgendeine aufrichtige, nachhaltige Veränderung enthalten. Fraglich ist außerdem, inwieweit eine Gesellschaft von Rechten und Werten als integrierendes Element sprechen darf, ohne damit einen Teil ihrer Mitglieder zu verleugnen. Menschen sind keine Fälle, sie leben und atmen, sie haben eine Geschichte, die oftmals nicht in Rechtsbeschlüsse und Kategorien hineinpasst.

*„Keiner kann in meinen Schuhen noch ne Meile gehen, dabei zurücksehn ohne dabei kaputt zu gehen, denn ich muss zusehn, wie vor meiner Nase alle Tür'n zugehen.“<sup>30</sup>*

Im April 2015 erhält Hikmet eine Abschiebeandrohung. Zunächst schafft er es die Abschiebung zu vereiteln, wird jedoch Anfang Oktober plötzlich festgenommen. Was Deutschland mit ihm vorhat, ist ungewiss. Auch Selamets und Kefaets Antrag auf Asyl wird gegen Ende des Jahres 2015 erneut abgelehnt, sie sind jetzt nur noch geduldet.

Die drei Brüder haben schon im Kosovo *Roma Art Action* (R.A.A.) gegründet, eine Initiative mit der sie sich auch in Deutschland mit den Freunden Sebastian Ohsmer und Johannes Speck musikalisch gegen Diskriminierung aller Art und für Rom\_nja und andere Minderheiten einsetzen wollen. In verschiedenen Arrangements touren sie bald durch ganz Deutschland, werden für Kundgebungen und Festivals engagiert. Sie betreiben Gangsterrap der ganz anderen Art. Dieser erzählt von den Gangstern am Schreibtisch, die Chauffeure haben und Gesetze schreiben, die Menschen zerstören. „Wir schmeißen der Welt vor die Füße, wie sie mit der Welt umgeht. Dass man Materielles oder Zahlen über ein Menschenleben stellt, oder irgendwelche Statistiken,“ so Kefaet.<sup>31</sup> Aus dem musikalischen Projekt entwickelt sich schließlich ein Verein, der sich an der Netzwerkarbeit mit Rom\_nja bundesweit beteiligt und Hip-Hop- und Tanzworkshops mit Kindern und Jugendlichen aller Art im Sinne eines Inklusionsprojekts plant. Kefaet tritt jetzt auf unterschiedlichen politischen Podien auf. Im Oktober feiert ein Dokumentarfilm Premiere,<sup>32</sup> der ihn und seinen Bruder über fünf Jahre lang begleitet und ihr (Über-)Leben zwischen den Welten porträtiert. „Ich wollte eigentlich nur Musik machen. Aber plötzlich bin ich zum Experten für Asylrecht, Netzwerkarbeit, Veranstaltungsmanagement,[...] geworden“, stellt Kefaet verblüfft fest.<sup>33</sup>

Die Auftritte der Aktivisten, ihre Kreativität, ihre politische Präsenz und Energie vermögen es diejenigen, die sie kennen lernen sofort zu begeistern. Unvorstellbar, dass die drei in ihrem Wirken unaufhörlich Perspektiven schaffen, obwohl sie sich selbst im unsicheren Status der Duldung befinden, der doch

<sup>28</sup> Siehe dazu: Bayern eröffnet erstes Balkan-Aufnahmezentrum, in: Die Welt, 1. September 2015, <http://www.welt.de/politik/deutschland/article145891329/Bayern-eroeffnet-erstes-Balkan-Aufnahmezentrum.html>.

<sup>30</sup> Hikmet Prizreni, Kefaet Prizreni (als Prince-H & K-Pluto): Zeit feat. Lake, Hip-Hop-Track, produziert von red gipsy beat production, in: Youtube-Kanal von slavkomarakara, Upload vom 4. Juli 2010, <https://www.youtube.com/watch?v=QhL07gEiIRE>

<sup>31</sup> Kefaet Prizreni, in: Radio RomaRespekt # 1, bei 44:24 min.

<sup>32</sup> Sami Mustafa: Trapped by Law, Dokumentarfilm (90 min), siehe dazu [http://www.hupefilm.de/dokumentarfilm/Trapped\\_By\\_Law.php](http://www.hupefilm.de/dokumentarfilm/Trapped_By_Law.php).

<sup>33</sup> Persönliche Kommunikation der Autorin mit Kefaet Prizreni. Bochum, 19. 11. 2015.

**34** Die Stadt Essen in Vertretung der Ausländerbehörde – übrigens ist es dieselbe Stadt, deren Kommunales Integrationszentrum den Verein der Brüder für ein Roma-Inklusionszentrum – auch mit und für Geflüchtete – gewinnen möchte.

**35** Kefaet Prizreni, in: Nail al Saidi, bei 14:45 min.

keinerlei echte Perspektiven erlaubt, dass sie Zusammenhalt in einer Gesellschaft gestalten, die versucht sie an ihren Rand zu drängen. Wer von uns kann sich vorstellen ‚in solchen Schuhen zu gehen‘ und dabei keinen zermürbenden Hass gegen die Entscheidungen eines Landes zu entwickeln, in dem man geboren ist, in dem man 27 Jahre lang gelebt hat, zur Schule gegangen und sozial verwoben ist? Wer würde kein Gefühl von Ratlosigkeit spüren, gegen Beschlüsse und Entscheidungen, die jemand trifft, der nicht eindeutig definiert werden kann? Es gibt nicht diese eine Person, mit Namen und Adresse die sich gegen ein Menschenleben entscheidet, die man anklagen könnte. Was es gibt, ist Distanz, ist politischer Machtkampf, mentaler Druck und Geltungsgier. Wer hätte die Kraft, dem etwas Positives entgegenzusetzen? Was Kefaet, Selamet, Hikmet und viele andere täglich tun ist nichts anderes als kämpfen. Ein Kampf geprägt von Schlaflosigkeit, Übermut, ständiger Ungewissheit und unbändiger Energie. Sie kämpfen gegen die Gesetze eines Landes, ihres Landes, dessen verstrickte Entscheidungsmechanismen beschließen, sie nicht mehr zu wollen. Sie kämpfen gegen die Behörde einer Stadt,<sup>34</sup> die nichts weiter als Stift und Papier benötigt, um Träume, zaghaft aufgebaute Zukunftspläne, basale Wünsche nach einem Leben in Freiheit und Sicherheit zu stehlen und Leben zu zerstören. Denn nichts anderes als das wünschen sie sich – als Menschen akzeptiert zu werden.

*„Gib mir Sicherheit, gib mir Zeit mit meiner Familie, ein Konzert hier, ein Konzert da, ich bin zufrieden, mehr als das.“<sup>35</sup>*

**Wie wird es mit Kefaet, Selamet und Hikmet, mit den vielen anderen von Abschiebung bedrohten Rom\_nja, ihren Mitstreiter\_innen und denjenigen, die Gesetze beschließen, weitergehen?**

Dies ist kein Text der Hoffnungslosen. Vielmehr geht es darum, eine Geschichte zu erzählen, die Augen öffnet, die empört – eine Geschichte der Unermüdlichen und ihrer Gefährtinnen, die leben möchten, die nicht aufhören werden zu glauben, dass sie in diesem System einen Unterschied machen. Dass sie der Unterschied sind.



*Selamet, Hikmet und Kefaet Prizreni  
Foto: Annette Hauschild / Ostkreuz, mit freundlicher  
Genehmigung von Hellerau – Europäisches Zentrum der  
Künste Dresden*